

# Johann Peter Hebel rückt in die Gegenwart

Beim Offenen Abend in der Johanneskirche liest Theologe und Autor Thomas Weiß aus „Biblische Geschichten“

Von unserer Mitarbeiterin Katrin König-Derki



Andächtige Betrachtung: Flötistin Andrea Beck begleitete den Theologen Thomas Weiß bei der Lesung in der evangelischen Johanneskirche am Donnerstag. Foto: Katrin König-Derki

Bühl. Erstaunlich still ist es am Donnerstag beim Offenen Abend der evangelischen Johannesgemeinde. Und dies, obwohl die Reihen der Kirche gut gefüllt sind, als Thomas Weiß aus Johann Peter Hebels „Biblischen Geschichten“ zu lesen beginnt. Die Veranstaltung, so hat es Pfarrer Götz Häuser in seiner Begrüßung gesagt, steht im Zeichen des 200-jährigen Unionsjubiläums: Die

Badische Landeskirche feiert den Zusammenschluss der evangelischen Konfessionskirchen – der Lutheraner und der Reformierten – zu einer gemeinsamen evangelischen Kirche. Dass Weiß – Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung der Landeskirche, Pfarrer und Dichter – sich Hebel widmet, ist also kein Zufall: Der gilt als Gründungsvater der neu entstandenen Kirche und war ihr erster Prälat. Die Flötistin Andrea Beck ergänzt die Lesung professionell wie einfühlsam mit Kompositionen aus verschiedenen Epochen.

„Der allzu große Eifer im Guten kann das Böse befördern.“

**Thomas Weiß**, Pfarrer

Hebel schrieb seine „Biblischen Geschichten“ in einer großen Umbruchszeit in der badischen evangelischen Kirche, wie Weiß verdeutlicht. Der Theologe sei zugleich Gymnasialdirektor in Karlsruhe gewesen und habe seinen Schülern mit den Geschichten ein Fundament des Glaubens geben wollen. „Er nahm sie als mündiges Gegenüber wahr und ernst.“ Der Autor halte sich in den Erzählungen „mit allem Mirakulösen“ deutlich zurück, animiere vielmehr zu Bescheidenheit, Neugier und der Wahrnehmung Gottes im Alltäglichen. „Er erzählt frei, bisweilen kritisch, deckt Widersprüchliches auf. Gegen ein buchstäbliches Schriftverständnis wehrt er sich.“ Weiß hat die „Biblischen Geschichten“ mit dem katholischen Theologen Karl-Josef Kuschel neu herausgegeben.

Wie sich zeigt, ist der (Wahl-) Baden-Badener ein begnadeter Vorleser; rhetorisch wirkungsstark trägt er Hebels Worte vor. Schon mit der ersten Geschichte, „Die Erschaffung der Erde“, lässt er die hier entworfenen Schöpfungsbilder greifbar werden, bannt die Zuhörer in die totale Konzentration. Und dies, obwohl der Sprachstil in eine völlig andere Zeit gehört. „Aber die Erde war nicht alsbald so schön, wie sie jetzt ist“, heißt es etwa. In „Elias auf dem Berg Karmel“ kommentiert Hebel: „Aber man weiß nicht, ob man alles loben soll, was Elias tat. Als Gott das Zeichen der Erhörung gab, ließ Elias alle Propheten des Abgottes ergreifen und töten.“ Wie nebenher regt der Autor an, zu hinterfragen: „Der allzu große Eifer im Guten kann zu allen Zeiten selbst das Gute hindern und das Böse befördern.“

Thomas Weiß schafft zugleich Raum für Heiterkeit: In die Lesung integriert er auch Hebels „Kalendergeschichten“, die dessen Berühmtheit ebenso untermauerten wie seine alemannischen Gedichte. So lebendig wie an diesem Abend hat man etwa den Handwerker in „Kannitverstan“ noch nicht vor Augen gehabt. Schließlich liest der Theologe einige der von ihm geschriebenen „Geschichten vom Herrn G.“ vor, deren Melange aus Komik und Weisheit sowie ein mutig-freier Umgang mit dem eigentlich Unantastbaren durchaus an Hebel erinnern. Häuser dankt am Ende für den „weiten Horizont“, den die Lesung eröffnet habe. Und dass das Publikum eine Zugabe einfordert, spricht für sich.